

Zur Problematik des Übersetzens aus dem Arabischen ins Deutsche, dargestellt am Beispiel von Auszügen aus *al-hukuma al-islamiyya* von Muhammad Hussain Haikal

Sayed Hammam

*Assistenzprofessor an der Deutschabteilung
der König-Saud-Universität, Riad, Saudia Arabien*

Zusammenfassung. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, eine Übersetzungsanalyse eines arabischen Textes vorzunehmen, sowie einige Probleme aufzuzeigen, die bei der Wiedergabe arabischer Texte ins Deutschen auftreten können. Zu diesem Zweck werden zwei Aufsätze aus dem Buch *al-hukuma al-islamiyya* (Die islamische Regierung) des bekannten ägyptischen Schriftstellers und Politikers Muhammad Hussain Haikal (1888-1956) ins Deutsch übersetzt und auf die auffallend schwierigen Stellen bei der Übersetzung des Textes ins Deutsche hingewiesen. Weiterhin werden einige Hinweise über die syntaktischen und die stilistischen Merkmale des Originaltextes gegeben.

Der übersetzte Text bildet den Schluss des letzten Kapitels, mit *al-islam wa at-tahrrur min al-haifi* (Der Islam und die Befreiung von der Furcht) überschrieben ist.

Der vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Teile:

Der erste Teil gibt einen allgemeinen Überblick über das Übersetzen, die Rolle des Übersetzers sowie über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen bezüglich ihrer Sprachsysteme.

Der zweite Teil enthält Informationen zu Leben und Werk des Autors Muhammad Hussain Haikal. Im Anschluss daran wird das Buch *al-hukuma al-islamiyya*, aus dem der übersetzte Text entnommen ist, vorgestellt und anhand von stilistischen und inhaltlichen Kriterien die Textsorte bestimmt.

Es folgt im 3. Teil die deutsche Übersetzung der beiden Aufsätze *al-islam din salam* (Der Islam ist eine Religion des Friedens) und *dacwatu-l-islam ila hayat in afdl* (Der Aufruf des Islams zu einem besseren Leben). Im übersetzten Text werden solche Stellen nummeriert, die auf weitere Besonderheiten des Textes hingewiesen bzw. dem Übersetzer Schwierigkeiten bereiten und

deshalb Erklärung bedürftig sind. Auf diese Stellen wird im Fußnoten der vorliegenden Arbeit eingegangen.

I. Allgemeines

Das Übersetzen ist eine der mühevollsten Kulturtechniken. Es verlangt die Beherrschung der jeweils involvierten Sprachen als Manifestationen verschiedener Kulturen und Kulturströmungen. Die vollkommene Beherrschung einer einzigen Sprache ist "allemaal schon eine geistige Welt für sich, und ein Übersetzer ist nicht nur in einer, sondern in verschiedenen Welten zu Hause, und er ist darüberhinaus ein Cicerone für Weltbürger" [1, p 307]. Die Aufgabe des Übersetzers besteht also nicht nur darin, eine Kette von Einheiten der Ausgangssprache in eine Kette äquivalenter Einheiten in der jeweiligen Zielsprache umzuwandeln, sondern er muss den Ausgangstext als eine Gestalt verstehen, die mehr ist als nur die Summe ihrer Teile. Der Übersetzer soll also nicht nur bilingual, sondern auch bikulturell oder sogar multikulturell sein [2, p. 17]. Vermeer betrachtet daher die Übersetzung als "eine komplexe Handlung, in der jemand unter neuen funktionalen, kulturellen und sprachlichen Bedingungen in einer neuen Situation über einen Text (Ausgangssachverhal) berichtet, indem er ihn auch formal möglich nachahmt" [3].

Von jedem Übersetzer wird erwartet, dass er versucht, die Elemente Inhalt, Form und Klang des AS-Textes in einen ZS-Text wiederzugeben und die Atmosphäre des Originaltextes zu bewahren. Als gelungen wird dann eine Übersetzung betrachtet, die sich lesen läßt, als wäre sie vom Original-Autor geschrieben.

Die Übersetzung aus einer zu derselben Sprachfamilie gehörenden Sprachen bereitet dem Übersetzer im allgemeinen weniger Probleme als die aus einer anderen Sprachgruppe. Deutsch und Arabisch z.B. gehören zu unterschiedlichen Kulturkreisen und besitzen verschiedene Denkstrukturen mit anderen Wortassoziationen und termini technici, die sich schwer von der einen in die andere Sprache übersetzen lassen. Die unterschiedliche Struktur der beiden Sprachen betrifft alle Ebenen ihrer Sprachsysteme (Phonetik u. Phonologie, Lexik, Morphologie, Syntax, Semantik) und beeinflussen die Übertragung einer Sprache in die andere, unabhängig von der Individualität des Übersetzers [4, p.169ff]. In diesem Zusammenhang schreibt Aiad [5, p. 35]: "Es gibt keine zwei Sprachen, bei denen die bedeutungstragenden Einheiten (Morpheme, Wörter, Wortverbindungen usw.) volle Übereinstimmung in ihrer referentiellen Bedeutung aufweisen. Wir unterscheiden bei der Wiedergabe lexikalischer Einheiten verschiedener Sprachen drei Grundtypen der semantischen Entsprechungen:

1. vollständige Übereinstimmung
2. teilweise Übereinstimmung
3. fehlende Übereinstimmung

Die vollständige Übereinstimmung ist verhältnismäßig selten. Hierher gehören vor allem die Eigennamen (wie z.B. *Muhammad, Peter*), die geographischen Bezeichnungen (wie z.B. *Berlin, Afrika*), die wissenschaftlichen und die technischen Fachwörter (wie *kg, Tonne, Liter*) und schließlich einige Wörter (wie die Namen der Monate, Wochentage, Zahlwörter).

Die teilweise Übereinstimmung stellt bei der Gegenüberstellung von lexikalischen Einheiten in zwei Sprachen der häufigste Fall dar. Das deutsche Wort *Onkel* bedeutet sowohl "Onkel väterlicherseits" als auch "Onkel mütterlicherseits". Dagegen werden im Arabischen diese Beziehungen mit Hilfe von zwei verschiedenen Lexemen (*cam* und *hal*) ausgedrückt. Ähnlich verhält es sich mit dem deutschen Wort *Schwager*, dass die folgenden Bedeutungen einschließt:

- Ehemann der Schwester "*zawgu-l-ukhti*",
- Bruder des Ehemannes "*akhu-l-zawgi*",
- Bruder der Ehefrau "*ahu-l-zawgati*".

Zu den fehlenden Übereinstimmung gehören vor allem die folgenden Gruppen von Wörtern:

- Berufsbezeichnungen (wie z.B. das arabische Wort *ma'zun*), geographische Benennungen (dt.: *Bodensee*),
- Wortgruppen, die verschiedenen Gegenstände der materiellen und geistigen Kulturbereiche bezeichnen, wie z.B.

A) Situation: dt. *Guten Appetit* ----- arab.

B) Nationalgerichte: dt. *Knödel, Kassler* u.ä.; arab.: *kusari, misqaca, kabsa*.

C) Trachten: dt.: *Drindl*; arab.: *jalabya, jilbab, quftan*.

D) Tänze: dt.: *Walzer, Polka*; arab.: *al haggala, al dabbaka*.

E) Volksdichtungsformen: dt. *Knittelvers*; arab.: *al bahr at-tawil* usw.

F) Einrichtungen für den Handel und kulturelle Dienstleistungen: dt.: *Reformhaus, Flohmarkt, Rumpelplatz*; arab.: *mahal cilafa, mahal citara*.

G) Feste: dt.: *Schützenfest, Fasching*; arab.: *casura, mawlid an-nabi*.

H) Wörter aus dem religiösen Bereich: arab.: *tahara, wudu'* usw.[5, p. 42ff].

Die Art und Weise, einen Gedanken verbal auszudrücken, kann von Sprache zu Sprache verschieden sein. Prinzipiell gilt aber, dass fast jede Äußerung von einer Ausgangs- in eine Zielsprache übertragbar ist. Dazu schreibt Eisenberg [6, p. 29]: "Mit der Rede vom Denken in Urteilen und Schlüssen ist etwas Einzelsprachunabhaengiges gemeint, etwas, das für das menschliche Denken schlechthin gilt. Serebrennikow spricht deshalb von den 'Gesetzen der Logik' als 'den für alle Menschen einheitlichen Denkgesetzen'. Die Form, in der das Urteil als Denkinhalt und der Sachverhalt als in der Welt Bezeichnetes erscheint, ist dagegen von Sprache zu Sprache verschieden. Jede Sprache verfügt über Möglichkeiten, dem Urteil Ausdruck zu verleihen und Sachverhalte darzustellen, aber jede tut es auf ihre Weise."

Im Bereich der Syntax will ich in diesem Aufsatz auf den folgenden Unterschied konzentrieren: Die folgenden Beispielsätze der deutschen Sprache, die jeweils ein Verb enthalten, werden z.B. im Arabischen meistens durch verblose Sätze wiedergegeben. Es handelt sich hier vor allem um Sätze, die im Deutschen mit dem Präsens des Kopulaverbs "sein" oder Ersatzformen gebildet und im Arabischen in der Regel ohne Verb wiedergegeben werden, wie die folgenden Beispielsätze zeigen:

1. Deutsch: *Die Rechnung stimmt.*
Arabisch: *al-hisabu sahihun.*
(wörtliche Übersetzung: 'Die Rechnung richtig')
2. Deutsch: *Das Zimmer steht leer.*
Arabisch: *al-gurfatu farigatun.*
(wörtliche Übersetzung: 'Das Zimmer leer')
3. Deutsch: *Muhammad ist Lehrer.*
Arabisch: *Muhammadun mudarrisun.*
(wörtliche Übersetzung: 'Muhammad Lehrer')
4. Deutsch: *Wie geht es dir ?*
Arabisch: *kaifa haluka ?*
(wörtliche Übersetzung: 'Wie dein Befinden?')
5. Deutsch: *Die Getränke stehen auf dem Balkon.*

Arabisch: *al-masrubatu fi-l-balakanati*.

(wörtliche Übersetzung: 'Die Getränke auf dem Balkon')

Im Bereich der Verbalenz bzw. der Verbergänzungen gibt es auch zwischen den beiden Sprachen Unterschiede: Im Arabischen gibt es keine Dativ- und Genitivergänzung. Die Funktionen dieser Ergänzungen werden von den arabischen Akkusativ- oder Praepositionalergänzungen übernommen werden:

- 1) Deutsch: *Er hilft seinem Vater.*
Arabisch: *huwa yusaicdu walidahu.*
(wörtlich: Er hilft seinen Vater).
- 2) Deutsch: *Er gedenkt seines Vaters.*
Arabisch: *huwa yatadakarun abahu.*
(wörtlich: Er gedenkt seinen Vater.)

Auch die im Deutschen und im Arabischen übereinstimmenden Ergänzungen weisen zum Teil noch Unterschiede auf.

Der Vergleich der Verben im Deutschen und im Arabischen macht deutlich, dass deutsche und arabische Verben mit gleicher Bedeutung nicht unbedingt auch mit den gleichen Ergänzungen auftreten, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Deutsch: *bitten um* + Akkusativ = Arabisch: *talaba / raga* + Akk

Beispiel:

Deutsch: *Ich bitte um Hilfe.*

Arabisch: *argu / atlubu-l-musacada.*

(wörtlich: Ich bitte Hilfe.)

Auf dem Gebiet der Satzstruktur fällt ein Unterschied in der Rektion der arabischen und deutschen Partizipien auf. Die arabischen Partizipien (I und II) regieren nicht nur Nominativ- und Akkusativergänzungen, sondern können auch Sätze bilden. Im Deutschen hingegen können die Partizipien diese Funktion nicht ausüben. Daher kann man im Deutschen die arabischen Partizipien in dieser Funktion, nur durch Verben wiedergeben. Die folgenden Beispielsätze mit ihren deutschen Entsprechungen verdeutlichen dies::

- 1) *Muhammadun sharihu an-nassa.*

(wörtlich: ‘Muhammad erklärend den Text’ = Muhammad erklärt den Text.)

2) *Halidun sakirun rabahu.*

(wörtlich: Khalid dankend seinen HERR (Gott) = ‘Khaled dankt seinem Herrn’).

Aber neben den Unterschieden gibt es auch Gemeinsamkeiten in den beiden Sprachen. In vielen Fällen werden die Sätze beider Sprachen in gleicher Weise verwendet. Man kann hier von 1:1 Entsprechungen reden. Dazu schreibt Morsi [7, p. 8]: “Aufgrund des Bezuges auf die gleichen Gegenstände und Sachverhalte der objektiven Realität müssen sich zwischen beiden Sprachen Übereinstimmungen auf der logischen wie auch auf der syntaktischen Ebene ergeben”. Allerdings muss beachtet werden, dass diese Entsprechungen genauso wie die Unterschiede dem Übersetzer auch Schwierigkeiten bereiten können, zumal sich keine strikte Regel dafür anführen läßt.

II. 1) Der Autor [8, p. 234ff; 9, p. 75ff]

Muhammad Husain Haikal wurde am 20.8.1888 in dem Dorf Kafr al-Gannam in Dakhaliya als Sohn eines wohlhabenden Grundbesitzers geboren. Nach dem Besuch der Koranschule in seinem Dorf erhielt er seine weiterführende Schulbildung in Kairo.

1905 nahm er dort sein Jura Studium auf, dass er ab 1909 in Paris fortsetzte und 1912 mit der Promotion abschloss. In Paris lernte er westliche Philosophie und liberales Gedankengut kennen. Für seine weitere Entwicklung waren vor allem die französischen Denker Rosseau und Taime von Bedeutung. Im Jahre 1912 kehrte er nach Ägypten zurück und arbeitete zunächst als Jurist in Mansura, zeitweilig auch als Dozent für Wirtschaftspolitik an der Ägyptischen Universität in Kairo.

Seine eigentliche Neigung galt jedoch der schriftstellerischen Tätigkeit und dem Journalismus. Bereits im Alter von 18 oder 19 Jahren begann er zu schreiben. Seine ersten Artikel wurden in der 1907 gegründeten Zeitung *al-garida* veröffentlicht, deren Herausgeber, Ahmad Lutfi as-Sayyid, ein Freund der Familie war. 1913 erschien sein wichtigstes literarisches Werk (*Zainab*). Dieser Roman wurde als der erste ägyptische Roman bezeichnet, der 1928 verfilmt wurde.

Nach der ägyptischen Revolution von 1919 stand Haikal auf der Seite der Liberalen. Als er 1922 Chefredakteur der Zeitung *as-siyasa* wurde, gab er seine juristische Tätigkeit in Mansura auf. *As-siyasa* war das Sprachrohr der neu gegründeten liberalen Partei *al-ahrar ad-dusturiyun* (die Verfassungsliberalen), die sich insbesondere für eine Verfassungsreform einsetzte, im Gegensatz zur *Wafd*, die in erster Linie die nationale Unabhängigkeit stärken möchte. Die Zeitung entwickelte sich rasch zu einer der einflussreichsten Zeitungen Ägyptens. In der Partei der Verfassungsliberalen beginnt 1922 auch die politische Karriere Haikals.

1926 gründete er die Wochenzeitung *as-siyasa*, in der kulturelle, religiöse und politische Themen behandelt wurden.

In den zwanziger und frühen dreißiger Jahren war Haikal darüber hinaus auch einer der führenden Literaturkritiker in Ägypten. Selbst verfasste er in dieser Zeit nur wenige literarische Werke, einige Kurzgeschichten, sowie Erzählungen, die in der Pharaonenzeit spielten.

In den dreißiger Jahren wandelte sich Haikal zunehmend vom westlich gesinnten Liberalen zum muslimischen Nationalisten [10, p.159]. Angesichts der Krisen der westlichen Welt galt ihm diese nicht mehr als Vorbild, sondern er gelangte zu der Überzeugung, dass eine Erneuerung nur durch die Besinnung auf die eigene Vergangenheit zu realisieren sei .

Diese Wandlung zeigte sich auch in seiner schriftstellerischen Tätigkeit : 1935 veröffentlichte er seine Prophetenbiographie : *hayat Muhammad*, in der seine Abwendung von der westlichen Kultur deutlich zum Ausdruck kam. Das Werk wurde rasch populär und wurde auch heute noch viel gelesen. Ebenfalls in dieser Zeit entstanden seine Biographien der beiden ersten Kaliphen: *as-siddiq Abu Bakr* und *al-faruq Umar*.

1938 wurde Haikal Erziehungsminister. Er hatte dieses Amt, mit zeitweiligen Unterbrechungen, unter verschiedenen Regierungen bis Kriegsende inne. 1942 lösten die Briten das Kabinett, angesichts der deutschen Invasion, wegen mangelnder Loyalität gegenüber den Alliierten auf.

Von 1945 bis 1950 war Haikal Präsident des Senats und bekleidete damit das zweithöchste parlamentarische Amt in Ägypten.

Nach dem zweiten Weltkrieg setzte er sich aktiv für eine Beteiligung Ägyptens an der Internationalen Zusammenarbeit ein. Besonders stolz war er darauf, dass Ägypten zu den Gründerstaaten der Vereinten Nationen gehörte. 1946 reiste er als Delegierter zur Vollversammlung der Vereinten Nationen und 1947 als Leiter einer Delegation, die die Gründung des Staates Israel verhindern sollte. Als es ihm nicht gelang, in dieser Sache einen Erfolg zu erzielen, ebensowenig wie in der Frage des Abzugs der Engländer aus Ägypten, war er von der Politik des Sicherheitsrates zwar tief enttäuscht, dennoch trat er auch weiterhin für die Mitarbeit Ägyptens in allen UN-Organisationen ein.

Mit der Begeisterung für die Internationale Zusammenarbeit wandte sich Haikal nach seiner "islamischen Phase" erneut liberalen Vorstellungen zu. Dennoch wurde er nicht zum Verfechter des Liberalismus, sondern er versuchte stets, in apologetischer Weise zu zeigen, dass der Islam mit den westlichen Vorstellungen vereinbar ist.

Nach der Revolution von 1952 spielte Muhammad Husain Haikal keine Rolle mehr im politischen Leben Ägyptens. Er widmete sich jedoch weiterhin der schriftstellerischen Tätigkeit. Ein literarisches "Come-back" gelang ihm dabei nicht mehr. Überhaupt kam seinen literarischen Werken, abgesehen von *Zainab* keine größere Bedeutung zu. Die Biographie des Propheten wurde zwar populär, nicht jedoch aufgrund ihrer literarischen Qualität. 1956 starb Muhammad Hussain Haikal in Kairo.

II. 2 Das Buch

a) Inhalt und Bedeutung

Das 1977 erschienene Buch *al-hukuma al-islamiyya* (Neue Aufl. 1996 [11]) enthält verschiedene Aufsätze, die Muhammad Hussain Haikal 1942 verfasste. Viele dieser Aufsätze wurden zunächst im Radio gesendet, blieben aber anschließend unveröffentlicht. Nach seinem Tode wurden sie von seinem Sohn Ahmad zusammengestellt und 1961, da es damals nicht möglich war, sie unter dem heutigen Titel - angesichts der Auseinandersetzung zwischen Regierung und Moslembruderschaften - erscheinen zu lassen, zusammen mit anderen Texten in dem Buch *al-imberaturiyya al-islamiya wa-l-amakin al-muqaddasa fi-s-sarq al-ausat* (Das islamische Reich und die heiligen Stätten im Nahen Osten) veröffentlichte.

Haikal wollte in diesen Aufsätzen in möglichst einfacher Form das islamische Verständnis von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft darstellen und zeigen, dass es mit den modernen, westlichen Vorstellung von Demokratie, Menschenrechten und internationaler Zusammenarbeit in Einklang steht.

Als Haikal 1942 diesen Text verfasste, machte er sich Ideen zu eigen, die in der 1941 von Roosevelt und Churchill proklamierten "Atlantik Charta" enthalten waren: Die Schaffung eines umfassenden und dauerhaften Sicherheitssystems und insbesondere die weltweite Geltung der Menschenrechte. Er war voller Hoffnung, dass es gelingen wird, mit Hilfe von internationalen Organisationen die Probleme der Welt zu lösen und neue Formen menschlichen Zusammenlebens zu schaffen [10, p.219ff].

Aus den Titeln des übersetzten Textes ist ersichtlich, dass es sein Anliegen war, zu zeigen, dass der Islam mit diesen Konzeptionen und Hoffnungen vereinbar ist. Haikal setzte sich jedoch keineswegs wissenschaftlich mit dem islamischen Verständnis von Krieg und Frieden auseinander.

b) Textsorte

Bei der Bestimmung der Textsorte berufe ich mich hier vor allem auf Reiß [12].

Merkmale, die für einen wissenschaftlichen Text wären, wie Fachtermini, Quellenangaben, genau Zitate, Darstellung von Gegenpositionen, fehlen.

Überhaupt geht er auf die Lehren des Islams gar nicht näher ein, so dass die Titel insofern irreführend sind. Der Text bringt vielmehr die persönliche, subjektive Meinung des Autors, seinen Ideen und Visionen zum Ausdruck. Er verzichtet darauf, Behauptungen, die er aufstellt, näher zu erläutern oder ausführlich zu belegen. Dies kann man ihm jedoch nicht zum Vorwurf machen, denn es gibt durchaus eine "literarische Zweckform" [12], die gerade diese Merkmale aufweist. Eine solche Art der Auseinandersetzung mit einem Thema wird gemeinhin als "Essay" (literar. Versuch, Probe) bezeichnet: Essay ist die Bezeichnung für "...einen meist nicht sehr umfangreichen stilistisch anspruchsvollen Prosatext, in dem ein beliebiges Thema unsystematisch, aspekthaft dargestellt ist" [12].

Die Wahl der Textsorte liegt einerseits in den Adressaten des Textes begründet. Da der Text für den Rundfunk geschrieben wurde, richtet er sich

nicht an ein Fachpublikum, sondern an die breite Masse. Andererseits ist diese Art der Auseinandersetzung mit dem Islam aber auch typisch für Haikal, sie findet sich auch in seinen "Islam-Büchern". Auch dort geht es ihm in erster Linie darum zu zeigen, dass der Islam mit westlichen Vorstellung vereinbar ist; um seine Behauptungen zu beweisen, führt er entweder gar keine oder nur die scheinbar passenden Belege an, ohne eine kritische Analyse vorzunehmen.

Die Sprache hat in diesem Zusammenhang nicht so sehr die Funktion, Informationen zu vermitteln, sondern mit Hilfe eines im Vergleich zur Gebrauchssprache gehobenen Stils sollen die Menschen für die dargelegten Ideen begeistert werden.

Um eine entsprechende Wirkung bei den Hörern und Lesern zu erzielen, verwendet Haikal, wie es bei arabische Autoren häufig zu finden ist, Wendungen, die dem Koran [13] bzw. dem religiösen Bereich entnommen sind, nicht jedoch umgangssprachliche Ausdrücke. Davon abgesehen, finden sich angesichts des "Hochstils" des Textes keine Begriffe, die landes- oder kulturspezifisch sind und für die es keine deutsche Entsprechung gibt.

Der Text wird durch Stilmittel wie rhetorische Frage, direkte Rede und Vergleich aufgelockert.

Die überwiegend recht kurzen, wenig verschachtelten Sätze tragen zur leichten Verständlichkeit beim Hören bei und verleihen dem Text, zumal einzelne Wörter häufig wiederholt werden, einen teilweise deklamatorischen Charakter.

c) Stil

Der Stil des vorliegenden Textes ist von der schriftstellerischen und politischen Tätigkeit Haikals geprägt.

Ausgehend von diesen inhaltlichen und sprachlichen Merkmalen des Ausgangstextes lässt sich sagen, dass der Text dem gehobenen Stil zuzuordnen. Dafür spricht

1. die Wortwahl, wie z.B. *inkar* (Ablehnung), *dafc al-ictidaa* (Angriffskrieg), *itiqua al-ictidaa* (den Angriff verhüten),
2. Phrasen, wie z.B. *aqdat madgac al-bashariyya* (den Menschen schlaflose Nächte bereiten), *yabzugu fagruhu wa yacumu nuruhu* (der Tag bricht an und sein Licht erstrahlt) und

3. die Auswahl der rethorischen Mitteln. Im Text findet man neben metaphorischen Bildern, Wiederholungen, Überschwang, Redundanz und schöner Klang, die zum Reiz der arabischen Sprache gehören.
4. Es fällt weiterhin auf, dass der Autor Rückgriffe auf Koranzitate nimmt (siehe z.B. Anmerkung 5).
5. Der Text ist geprägt durch ein viel Yahl von Tautologien, z.B. *yabzugu fagruhu wa yacumu nuruhu* (der Tag bricht an und sein Licht erstrahlt), *kanu yatanahrin wa yaqtatilun fa yaqtulu bacdahum bacdan* (sie stritten sich, bekämpfen und gegenseitig töten).

Der Text besitzt eher einen stilistischen als einen informativen Wert. Aufgrund dessen, erscheint eine freiere Übersetzung des Textes angebracht, die versucht, vor allem dem Stil des Textes gerecht zu werden.

III. a) Textübersetzung

3.1. Der Islam¹ ist eine Religion des Friedens

Der Islam ist eine Religion des Friedens und Aufruf² zum Frieden³. Der Qur'an lehnt den Angriffskrieg deutlich ab und ebenso deutlich ruft er zum

-
- 1) Das Wort *Islam* bedeutet semantisch: Unterwerfung unter den Willen Allahs. Es ist "die Bezeichnung für die Religion, die auf die im Koran niedergelegte Verkündung zurückgeh" [14, p. 447].
 - 2) Das arabische Wort *dacwa* ist polysem und kann im Deutschen durch *Ruf; Aufruf; Anforderung; Einberufung (zu etw.); Einladung; Missionstaetigkeit* usw. Wiedergegeben werden [13]. Das Vorhandensein mehrerer Bedeutungen bei einem Wort bereitet schon dem Übersetzer einige Schwierigkeiten. Die Wahl des geeigneten Begriffs hängt sowohl vom Kontext als auch von der Fähigkeit des Übersetzers ab.
 - 3) Ein arabisches Stilmittel ist durch die Wiederholungen von Wörtern zu ihrer Bekräftigung gekennzeichnet. Im ersten Absatz findet man schon Wiederholungen der Begriff *salam* (Frieden), *dacawa* (Aufruf), *ictida'* (Angriff) und *sarih* (deutlich). Die zweifachen Punkte, die im arabischen Text vorhanden sind, wurden dem arabischen Original beibehalten

gihad⁴ auf, um den Angriff abzuwehren.

Und wenn zwei Gruppen von Gläubigen einander bekämpfen, dann sagt der Islam deutlich, dass sie dazu aufgefordert werden müssen, Frieden zu schließen. Und wenn sie einlenken, dann ist es in Ordnung. Wenn nicht, muss die Gruppe, die Unrecht begeht, bekämpft werden, bis sie sich der Entscheidung Gottes fügt. Und wenn sie einlenkt, muss Frieden geschlossen werden, denn die Versöhnung ist eine gute Sache.⁵ Wenn es möglich ist, den Angriff zu verhüten, bevor er sich ereignet, und wenn es möglich ist, diese (Kriegs⁶)verhütung zu organisieren, müssen sich die islamischen Staaten daran beteiligen. Sie dürfen keinen Augenblick zögern, ihren gerechten Anteil an den Lasten auf sich zu nehmen.

Dem entsteht nicht entgegen, dass die Worte des Qur'ans (nur) an die Gläubigen gerichtet sind .. Denn die Muslime haben Beziehungen zu den übrigen Nationen⁷, die geregelt werden müssen. Zu allen Zeiten wurden zahlreiche Friedensverträge zwischen den islamischen Staaten und anderen Staaten geschlossen .. in so manchem Verträgen gewährten einige islamische Staaten den Ausländern, die auf ihrem Gebiet lebten, Privilegien und gingen dabei sehr weit bei der Bekundung ihrer Friedensliebe und ihrem Streben nach Frieden.

Tatsache ist, dass diese vierte Freiheit, mit der die Menschen von ihrer Furcht befreit werden sollen, die einzig ist, die den Menschen auf der ganzen Welt die Zuversicht gibt, dass der Krieg abgeschafft wird – mehr als die anderen

-
- 4) Der Grundbedeutung des arabischen Begriffs *gihad* ist das Führen des heiligen Krieges gegen Ungläubigen. Hier hat es eine andere Bedeutung, nämlich die legitime Abwehr von Feinden.
 - 5) Anspielung auf Sure 49, Vers 9 des Heiligen Korans: “Und wenn zwei Gruppen von den Gläubigen einander bekämpfen, dann stiftet Frieden zwischen ihnen ! Wenn aber die eine der andere (immer noch) Gewalt antut, dann kämpft gegen diejenige, die gewalttätig ist, bis sie wiedereinlenkt (?) und sich der Entscheidung Gottes fügt ! Wenn sie dann wiedereinlenkt, dann stiftet zwischen den beiden (endgültig) Frieden, ...” [15]
 - 6) Alle Wörter, die in Klammern stehen, sind im arabischen Original nicht enthalten, sondern in der deutschen Überstzung hinzugefügt, um den Sinn zu verdeutlichen oder die Lesbarkeit zu erleichtern.
 - 7) Ausgehend von der “Atlantik Charta” hat Haikal bereits vorher *huriat ar-ra’y* (Meinungsfreiheit), *huriat al-caqida* (Glaubensfreiheit) und *at-tahrur mina-l-hauf* (Befreiung von Furcht) behandelt.

drei Freiheiten, deren Übereinstimmung mit den Vorschriften des Islams wir bereits besprochen haben. dass

Denn der Angriff, die Vorbereitung (auf den Angriff) und die Furcht (vor dem Angriff), gerade dies dient demjenigen, der die Glaubens- und Meinungsfreiheit

einschränken will, als Argument .. Dies ist der Vorwand, in dessen Name er die Menschheit auffordert, auf das Minimum an menschlichem Lebensstandard zu

verzichten. Demgegenüber blühte im 19. Jahrhundert die intellektuelle und geistige Freiheit, denn die Menschen vertrauten darauf, dass die Politik des Kraeftegleichgewichtes den Krieg verhindern wird.

Tatsache ist, dass diese vierte Freiheit, mit der die Menschen von ihrer Furcht befreit werden sollen, die einzig ist, die den Menschen auf der ganzen Welt die Zuversicht gibt, dass der Krieg abgeschafft wird – mehr als die anderen drei Freiheiten, deren Übereinstimmung mit den Vorschriften des Islams wir bereits besprochen haben.

Denn der Angriff, die Vorbereitung (auf den Angriff) und die Furcht (vor dem Angriff), gerade dies dient demjenigen, der die Glaubens- und Meinungsfreiheit einschränken will, als Argument .. Dies ist der Vorwand, in dessen Name er die Menschheit auffordert, auf das Minimum an menschlichem Lebensstandard zu verzichten. Demgegenüber blühte im 19. Jahrhundert die intellektuelle und geistige Freiheit, denn die Menschen vertrauten darauf, dass die Politik des Kraeftegleichgewichtes den Krieg verhindern wird.

Es hat sich aber gezeigt, dass diese Gleichgewichtspolitik den Krieg zögert, nicht jedoch verhindert. Und so führte sie zu zwei Weltkriegen, die den Menschen im 20. Jahrhundert schlaflose Nächte bereitete.⁸

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges entstanden wirtschaftliche und soziale Unruhen und in der Welt war kein Platz für die Freiheit .. Aus diesem Grunde begannen die Menschen in den verschiedenen Nationen nach einem Mittel zu suchen, das den Krieg verhindert und den Frieden herbeiführt.

8) Der arabische Ausdruck *aqdat madgac al-insanyya* ist gehobener Stil. Er läßt sich ins Deutsche übersetzen mit "den Menschen schlaflose Nächte bereiten".

Dennoch brach der letzte Krieg aus und brachte Unheil, Zerstörung und Tod über die Welt. Er ließ die Menschen in einer spannungsgeladenen Atmosphäre leben, in der es keine Ruhe gibt und niemand weiss, was ihm der nächste Tag bringen wird. Es ist rational nicht zu erklären, dass die Menschen von einer Katastrophe in eine schlimmere geraten. (Die einzige Erklärung ist), dass sie ihren Verstand verloren haben und in die Irre gegangen sind.⁹ Deshalb ist das erneute Nachdenken über die Verhinderung des Krieges unter dem, was alle Menschen beschäftigt, das Bedeutendste. Und wenn die Menschheit von Natur aus überhaupt nicht dazu in der Lage ist, den Krieg zu verhindern, so muss er zumindest auf spätere Zeiten verschoben werden, zu denen die Menschheit fortschrittlicher ist und ihr Gewissen gereift ist, so dass unsere Nachkommen glücklicher sein werden als wir.

3.2 Der Aufruf des Islams zu einem besseren Leben

Gerade dies ist das Ziel des Islams¹⁰ und das Ziel der Reformer, die zu allen Zeiten in den verschiedenen Nationen die Menschen zu einem Leben aufforderten, das besser¹¹ ist als das ihrige und zu Tugenden anhielten, die besser sind als die ihrigen .. In der Vergangenheit waren solche Bemühungen auf eine Nation oder auf eine Gruppe von Nationen beschränkt, denn internationale Kontakte kamen nicht leicht zustande und nicht wenige Gebiete unserer Erde waren unseren Vätern und Grossvätern unbekannt.

Heute jedoch, nachdem die Anlässe miteinander in Kontakt zu treten, die Teile der Welt zusammengeführt haben und die Möglichkeiten sich miteinander zu verständigen, leicher geworden sind, wird unsere Hoffnung darauf, dass die Menschen morgen glücklicher sein werden als gestern, dass sie stärker auf die Dauerhaftigkeit dieses Glückes bedacht sein werden und keinem Mann und

9) *hawahum qad dall* ist der Sure 5, Vers 77 entnommen. Paret [15] übersetzt Diesen Begriff an dieser Stelle mit "Neigung". Ich übersete hier frei mit *in die Irre gegangen sind*

10) Hier wurde der Begriff *gaya* (Ziel, Absicht, Zweck) mehrmal in einem Satz wiederholt, typisch für Haikal. Im Deutschen neigt man immer dazu, die Wiederholungen zu vermeiden, indem man versucht, synonyme Wörter zu benutzen.

11) *hayran* ist auch in diesem Absatz zweimal wiederholt. Man kann es mit *besser als* übersetzen.

keiner Nation erlauben werden, es zu bedrohen oder durch einen neuen Krieg zu vergeuden, zu Recht größer.

Wie könnten die Menschen nicht darauf bedacht sein, dass ein Glück andauert, das auf der Freiheit der Meinung und ihrer Äusserung, auf der Freiheit des Glaubens und seiner Ausübung, sowie auf der Befreiung von Armut beruht ?

Seit hunderten und tausenden¹² von Jahren hat die Welt darum gekämpft für ihre Söhne nach und nach, diese Freiheiten zu verwirklichen .. Dieser harte und lange Kampf hat viele Mühe und Blut gekostet, wie die Geschichte der Menschheit von ihren Anfängen bis heute beweist.

Auf den Seiten dieser Geschichte ist bezeugt, dass jede Katastrophe das zunichte macht, was die Welt durch ihren Kampf erreicht hatte und zu schlimmerem Unheil führte .. Die Menschen zahlten einen hohen Preis dafür. Schließlich ereigneten sich diese Katastrophen, weil einige Völker diese Freiheiten genossen und andere nicht den Zugang zu ihnen fanden.

Haben aber alle Menschen in allen Nationen sich dazu bekannt, dass jeder Mensch das Recht hat zu lernen und einzuschätzen, was ihm zusteht, und was ihm obliegt, dann werden sich diese vier Freiheiten rasch verbreiten .. Jeder Mensch, an welcher Stelle der Erde er auch lebt, wird an sie glauben und er wird sich dazu verpflichtet fühlen, sie zu verteidigen, wenn ein Usurpator die Absicht hat, sie anzugreifen.

Wenn dieses Bewusstsein in den Seelen verankert ist, und wenn es zur Überzeugung geworden ist, dann beseitigt allein diese Überzeugung die Idee anzugreifen .. und bringt die Menschen in allen Teilen der Welt einander näher und mit Gottes Hilfe leben die Menschen als Brüder.

Sotlle ich mir jenen glücklichen Tag vor, er bricht an, sein Licht erstrahlt¹³, unsere Söhne und Enkel geniessen seine Gnade, dann ist meine Seele voller Freude und Glück. Vielleicht sprechen diese Söhne und Enkel an jenem Tag miteinander und einer von ihnen sagt zu seinen Freunden: "Die Gaben Gottes

12) *hayran* ist auch in diesem Absatz zweimal wiederholt. Man kann es mit *besser als* übersetzen.

13) Wörtlich übersetzt heißt es: "breitet sich aus".

sind so reichlich vorhanden auf der Welt, dass alle ihre Kinder in Sicherheit und Wohlstand leben können, glücklich mit ihrer Arbeit und den Früchten dieser Arbeit .. Was ging wohl in unseren Vätern vor, dass sie sich stritten, bekämpften und gegenseitig töten?“

Vielleicht gab es an jenem Tag einen unter ihnen, der hart mit uns ins Gericht geht und uns unsere Logik und Meinung vorwirft . . . Wären sie uns gegenüber gerecht, dann würden sie auch erwähnen, dass das Glück, das sie genießen, die Frucht dieser Zwietracht und dieses Kampfes ist und allen Leids und Elends, die wir das jahre-hundertlang erlitten haben. Und dann würde ein Weiser unter ihnen sagen: “Das Leid, das unser Väter erfahren haben, ist den Wehen der Mutter vergleichbar, die ihr Kind auf die Welt bringt. Wenn diese Wehen ein schönes Kind hervorbringen, das wächst und gedeiht, dann ist die Mutter glücklich darüber und auch über ihre Schmerzen, die angesichts seiner Geburt entstanden sind. Jener Weise unter unseren Enkeln entscheidet über das Glück unserer Seelen, die an jenem Tag bei Gott sein werden . . .

Mögen¹⁴ die Leiden der Menschheit und die Schmerzen, die sie Generationen hindurch erlitten hat, Früchte tragen. In dieser glücklichen Welt sagen unsere Söhne: “Unser Gott, du bist der Friede und von dir kommt der Friede und dann lass uns in Frieden leben”.¹⁵

III. b) Der arabische Originaltext

الإسلام دين سلام

فالإسلام دين سلام ودعوة للسلام. والقرآن صريح في إنكار حرب الاعتداء صراحة في الدعوة إلى الجهاد لدفع الاعتداء . فإن طائفتان من المؤمنين اقتتلوا فالإسلام صريح في وجوب دعوتهما إلى السلم ، فإن فاعلاً فيها ، وإلا وجب مقاتلة الطائفة التي تبغي حتى تقى إلى أمر الله ، فإن فاعلاً وجب الإصلاح والصلح خير . فإذا أمكن اتقاء الاعتداء قبل وقوعه ، أمكن تنظيم هذا الاتقاء ، كان واجباً أن

14) *li-yutmir* ist eine Art “Fürbitte”, die man ins Deutsche mit “Mögen Früchte tragen” übersetzen kann. Die arabische Struktur *li* plus Appokopat übersetzt man am besten durch *mögen* oder *sollen*.

15) Eine Art “Fürbitte”, die von Muslimen gesprochen wird, wenn sie das Gotteshaus in Mekka “*al-kacba*” erblicken. Dieser Satz stammt von dem zweiten rechtgeleiteten Kalifen Omar b. Al-Khatab.

تشارك الأمم الإسلامية فيه ، وألا تتردد لحظة في النهوض بنصيبتها العدل من أعبائه .

ولا يعترض على هذا بأن خطاب القرآن وجه فيه للمؤمنين .. فللمسلمين صلات بسائر الأمم يجب أن تنظم. وقد عقدت معاهدات صلح كثيرة في العصور المختلفة بين الدول الإسلامية وغيرها من الدول.. وفي بعض هذه المعاهدات ، أقرت بعض الدول الإسلامية امتيازات للأجانب الذين يعيشون في أرضها ، مبالغة منها في إظهار محبتها للسلم وحرصها عليه.

و الواقع أن هذه الحرية الرابعة والتي يراد بها تحرير الناس من الخوف ، هي وحدها التي تكفل ظمأ نينة الناس في أرجاء العالم كله إلى تلافي الحرب أكثر من الثلاث الأخرى السابقة التي تحدثنا عن اتفاقها مع مقررات الإسلام.

فالإعتداء والتأهب له والخوف منه ، هو وحده الذي يحتج به من يشاء للحد من حرية العقيدة ، ومن حرية الرأي. وهو الذريعة التي يطالب الناس باسمها أن ينزلوا عن الحد الأدنى لمستوى المعيشة الإنساني . وإنما ازدهرت الحرية العقلية والحرية الروحية في القرن التاسع عشر لأن الناس اطمأنوا إلى ما تؤدي إليه سياسة توازن القوى من منع الحرب .

وقد تبين أن سياسة التوازن هذه إنما توجب الحرب ولا تمنعها ، ولذلك أدت إلى الحربين العالميتين اللتين أفضتا مضجع الإنسانية في هذا القرن العشرين.

ومن يوم نشبت الحرب العالمية الأولى ، بدأت الاضطرابات الاقتصادية والاجتماعية ، فلم يستقر حرية في العالم قرار ... ولهذا اتجه الناس في مختلف الأمم يتلمسون الوسيلة لمنع الحرب وإقرار السلام.

مع ذلك نشبت الحرب الأخيرة ، فجرت على العالم ما جرت من ويلات ودمار وموت ، وجعلت الناس يعيشون في جو مكهرب لا قرار فيه لشيء ، ولا يعرف أحد فيه ما كتب له في غده. وليس مما يسبغ العقل أن يخرج الناس من نكبة ليقعوا في نكبة شر منها ، إلا أن يكون صوابهم قد طاش وهواهم قد ضل. ولهذا كان التفكير من جديد في منع الحرب أعظم ما يشغل بال الناس جميعاً في كل الأمم. فإذا لم يكن منع الحرب بتاتا أمراً تطبيقه الطبيعة البشرية ، فلا أقل من تأجيلها أجيالاً متعاقبة تتقدم في أثنائها الإنسانية وينضج خلالها ضميرها ، حتى يكون أحفادنا أسعد حالاً منا.

دعوة الإسلام إلى حياة أفضل

وهذه الغاية هي بذاتها غاية الإسلام وغاية المصلحين الذين قاموا خلال العصور في مختلف الأمم ، يدعون الناس إلى حياة خيراً من حياتهم وإلى فضائل خيراً من فضائلهم. وقد كان الجهد الذي بذل في هذا السبيل مقصوراً في الماضي على أمة أو طائفة من الأمم ، لأن أسباب الاتصال العالمي لم تكن ميسورة ، ولأن أجزاء غير قليلة من أرضنا كانت مجهولة لأبائنا وأجدادنا .

أما اليوم وقد جمعت أسباب الاتصال أجزاء العالم ويسرت سبل التفاهم فمن حقنا أن نعظم أملنا في أن يكون الناس أسعد غداً مما كانوا بالأمس وأن يكونوا لأشد حرصاً على استدامة هذه السعادة فلا يسمحن لرجل أو أمة أن تهددها أو تهدرها بحرب جديدة.

وكيف لا يحرص الناس على استدامة سعادة قوامها حرية الرأي والتعبير عنه وحرية العقيدة وإقامة معانرها والتحرر من العوز والتحرر من الخوف؟

لقد جاهد العالم منذ مئات السنين وألوفها ليحقق لبنيه شيئاً فشيئاً هذه الحريات. وقد بذل الجهد والدماء في هذا الجهاد العنيف الطويل ما يسجله تاريخ الإنسانية من مبتداه إلي وقتنا الحاضر .

وقد ثبت في صحف هذا التاريخ أن كل نكسة كانت تصيب العالم فما كسب من جهاده ، كانت تؤدي لي أعظم الويل ..و كان الناس يدفع ثمنها غاليا ، ثم إن هذه النكسات كانت تحدث لأن بعض الشعوب كانت تتمتع بهذه الحريات وكان بعضها لا يجد الوسيلة إليها.

أما وقد أقر الناس جميعاً في كل الأمم بما لكل إنسان من حق في أن يتعلم وأن يقدر ماله وما عليه ، فإن هذه الحريات الأربع ستسرع إلي الانتشار . وسيؤمن بها كل إنسان أينما وجد من أرجاء الأرض ، وسيرى واجبا عليه أن يدافع عنها إذا حدثت متعد نفسه أن يعتدي عليها.

فإذا استقر هذا الشعور في النفس ، وبلغ منها مبلغ الإيمان ، قضى هذا الإيمان وحده على فكرة الاعتداء. وقرب بين بني الإنسان في أرجاء العالم كله ، فعاش الناس بفضل من الله إخوانا .

ألمح في خاطري هذا اليوم السعيد يبرز فجره ويعم نوره ويستمتع أبناؤنا وحفدتنا بنعمته فتمثلني نفسي ابتهاجا وغبطة ولعل هؤلاء الأبناء والحفده يحدث بعضهم يومئذ بعضا فيقول أحدهم لصحابه " ما أكثر ما في العالم من خير يكفي أبناءه جميعا ليعيشوا في أمن ورغد سعادة بعملهم وبثمرات هذا العمل .. فما بال أبائنا كانوا يتناحرون ويقتتلون فيقتل بعضهم بعضا ؟"

ولعل منهم يومئذ من يقسو في الحكم علينا ويتهمنا في منطقنا وفي رأينا .. ولو أنصفونا لذكروا أن ما ينعمون به من سعادة ، إنما هو ثمرة هذا التناحر ، وهذا القتال ، وما ابتلينا به خلال القرون من ألوان الشقاء والبؤس ، ولقال حكيمهم : " ما أشبه ما ناء به أبناؤنا من ألم بمخاض الأم حين تضع وليدها ، فإذا أثمر هذا المخاض وليداً جميلاً نما وترعرع .. وسعدت الأم به وبآلامها في سبيل وضعة ؟ ويقدر هذا الحكيم من حفدتنا سعادة أرواحنا يومئذ في ظل الله .."

فليثمر ما تنوء به الإنسانية ، وما ناعت به خلال الأجيال من آلام ، هذا العالم السعيد يقول فيه أبناؤنا :
"ربنا أنت السلام ومنك السلام فحينا ربنا بالسلام ."

Literaturverzeichnis

- [1] Hundsnurscher, Franz. "Was tut der Übersetzer". In *Kairoer Germanistische Studien*, Band 10 Kairo (1997), S. 307-24.
- [2] Snell-Hornby, Mary. "Eine integrierte Überstzungstheorie für die Praxis des Überstzens". In: Frank Königs u.a. *Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht*. München: Goethe Institut, 1989.
- [3] Vermeer, H.J. "Uebrsetzen als kulturell Transfer". In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - Eine Eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke Verlag, 1986.

- [4] ElGohary, Baher M. "Problematik der deutsch-arabischen Übersetzung von Lyrik". In *Al Harafisch. Beiträge zur arabischen und deutschen Literatur und Sprache*. Stuttgart 1990, 169-94..
- [5] Ayad, Alya Ezzat. *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Kairo, 1982.
- [6] Eisenberg, Peter. *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart, 1989, 1986.
- [7] Morsi, Mahmoud. "Das deutsch Verb in seiner Valenz und Distribution in bezug auf das Arabische". Diss., Jena, 1972.
- [8] Burgmann, J. *An Introduction to the History of Modern Arabic Literature in Egypt*. Leiden, 1984.
- [9] Abd Al-Aziz, Magdy Sayyed. *Mausucat al-mashahir*. Kairo, 1996.
- [10] Johansen, Baber. *Muhammad Hussain Haikal. Europa und der Orient im Weltbild eines ägyptischen Liberalen*. Beirut Texte und Studien, Band 5, Beirut, 1967.
- [11] Haikal, Muhammad Hussain. *al-Hukuma al-islamiya*. Kairo, 1996.
- [12] Reiß, Katharina. *Texttyp und Übersetzungsmethode*. 2. Auflage. Heidelberg, 1983.
- [13] *Meyers Grosses Universallexikon*. Band 4, Mannheim, 1981.
- [14] Wehr, Hans. *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. 5. Auflage. neu bearbeitet und erweitert. Kairo, 1998/1999.
- [15] Mansour, Muhammad A. "Zur Problematik der Übersetzung des Koran. Ansätze zur Bewertung einiger Übersetzungen ins Deutsche". In *Kairoer Germanistische Studien*, Band 10, Kairo 1997, S. 447-76.
- [16] Paret, Rudi. *Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret*. Qum, Iran: Ansariyan Publication, 1981.
- [17] Fischer, Wolfdietrich. *Grammatik des Klassischen Arabisch*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 1972.

حول مشكلة الترجمة من العربية إلى الألمانية:
عرض المشكلة بترجمة مقتطفات من كتاب الحكومة الإسلامية
للكاتب د. محمد حسين هيكل

سيد أحمد علي همام

أستاذ المساعد، قسم اللغة الألمانية، كلية اللغات والترجمة،
جامعة الملك سعود، الرياض، المملكة العربية السعودية

ملخص البحث. يهدف البحث إلى تقديم تحليل لترجمة نص عربي وكذلك إلى بيان بعض المشاكل، التي يمكن أن تظهر عند نقل النصوص العربية إلى اللغة الألمانية. ولتحقيق هذا الهدف قمنا بترجمة مقالين من كتاب الحكومة الإسلامية للكاتب المصري المعروف د. محمد حسين هيكل (1888-1956) من العربية إلى الألمانية وقمنا بالإشارة إلى المواضيع الصعبة الظاهرة عند الترجمة، كما قمنا بإعطاء بعض الملامح النحوية والأسلوبية المميزة للنص. والجزء الذي اخترناه للترجمة يمثل الجزء الأخير من الفصل الأخير بعنوان "الإسلام والتحرر من الخوف". هذا وينقسم العمل إلى ثلاثة أجزاء:

الجزء الأول: يعطينا نظرة عامة عن الترجمة ودور المترجم وكذلك عن الأمور التي تتفق أو تختلف فيها اللغة العربية عن الألمانية.

الجزء الثاني: يحوي معلومات عن حياة الكاتب محمد حسين هيكل وعن أعماله وكذلك عرض لكتاب الحكومة الإسلامية" وتحديد نوع النص انطلاقاً من السمات الدلالية والأسلوبية للنص.

الجزء الثالث: وفيه تأتي الترجمة للمقالتين "الإسلام دين سلام" و "دعوة الإسلام إلى حياة أفضل". وفي النص المترجم قمنا بترقيم المواضيع التي لها سمات خاصة أو التي تمثل مشكلة بالنسبة للمترجم ولذلك نتناج إلى إيضاح. وهذه المواضيع تعرضنا لها تحت النص مباشرة. وقد أغفلنا بالطبع مواضيع كثيرة أرتأينا أنها لا تمثل مشكلة كبيرة للمترجم أو أنه تمت معالجتها في مواضيع سابقة.